

Abendmusiken
in der Predigerkirche

Leopold von Plawenn

Soprano: Julia Kirchner, Gunta Smirnova
Alto: Jan Börner, Margot Oitzinger
Tenore: Jakob Pilgram, Georg Poplutz
Basso: Lisandro Abadie, Peter Kooij
Cornetto: Frithjof Smith,
 Josué Meléndez Peláez
Violino: Katharina Heutjer,
 Cosimo Stawiarski
Viola da Gamba: Brian Franklin,
 Brigitte Gasser
Violone: Matthias Müller
Tiorba: Maria Ferré
Organo: Jörg-Andreas Bötticher

Sonntag 09. August 2020, 17 Uhr
Predigerkirche Basel
Eintritt frei, Kollekte



Leopold von Plawenn

* ca. 1620, Innsbruck

† 1682, Ursprung

Geboren **um 1620** als Sohn des Andreas von Plaven und dessen dritter Frau Sabina von Franzen zu Zinnenberg und Mareid. Sein Geburtsname könnte sowohl Friedrich als auch Franz Ulrich sein; beide Namen finden sich in einer Stammtafel mit dem Vermerk, dass diese Söhne Andreas' ledig und ohne Nachkommen blieben. Die Familie des Vaters stammt aus der Malser Haide im Südtiroler Vinschgau, wo sich der Ansitz Plawenn heute noch im Familienbesitz befindet. Andreas von Plaven ist seit 1633 als erzherzoglicher Rat zu Innsbruck nachgewiesen.

Es finden sich keine Informationen zur Jugend und Ausbildung Leopolds. Eine Bekanntschaft von Plawenns mit dem Innsbrucker Hofkapellmeister Johann Stadlmayr (ca. 1575–1648), vielleicht sogar eine Schülerschaft könnte durch die Tätigkeit seines Vaters in Innsbruck möglich gewesen sein; belegt ist sie allerdings nicht. Denkbar ist auch, dass Leopold von Plawenn musikalische Unterweisungen von Johann Brandstetter (Lebensdaten nicht bekannt), dem Organisten und Chorregenten des Klosters Zwiefalten, erhielt; dieser war zwar ebenfalls Benediktiner, gehörte aber nicht dem Zwiefaltener Konvent an.

Eintritt von Plawenns in den Benediktinerorden im Kloster Zwiefalten in Oberschwaben. Ein Datum ist auch hierzu nicht bekannt, seine Weihen müssen jedoch vor 1647 erfolgt sein. Am 13. März **1647** notiert nämlich Abt Jakob Grafinger OSB von Marienberg (Südtirol): „*Eodem adventit P. Leopoldus a Plavenn Professus zwifaltensis quem ad convictum nostrum suscepi.*“ (Heute kam P. Leopold von Plawenn, Professe aus Zwiefalten, hier an, welchen ich in unsere Gemeinschaft aufnahm.)

Der Aufenthalt im Kloster Marienberg dürfte mit dem Dreissigjährigen Krieg zusammenhängen; die zu diesem Zeitpunkt zu einem angesehenen Zentrum für Kunst und Wissenschaft

▼ Münster Zwiefalten (Neubau 1741-53)

Kloster gestiftet 1089, säkularisiert 1802

Foto: Andreas Praefcke, Wikimedia



gewordene Abtei Zwiefalten wurde während der kriegerischen Aktionen immer wieder als militärischer Stützpunkt genutzt.

In Marienberg Zusammentreffen mit dem ebenfalls dort weilenden Komponisten P. Alfons Stadlmayr OSB (1610–1683) aus dem Kloster Weingarten, Sohn des bereits erwähnten Johann Stadlmayr.

Zwei Monate später Rückkehr ins Kloster Zwiefalten, die Abreise aus dem Kloster Marienberg datiert auf den 3. Mai 1647.

Seit **1655** wirkt Leopold von Plawenn als Lehrer an der Klosterschule, zudem Tätigkeit als Moderator der Kleriker und als Studienpräfekt.

1659 erscheint der erste Band der *Sacrae Nymphae* in Innsbruck, gewidmet ist das Werk Abt Ulrich Gleuz (regierend seit 1635, gest. 1658).

Mitte **September 1662** wird von Plawenn Prior im Benediktinerinnenkloster Urspring; seine Aufgabe besteht darin, die Nonnen (meist adeliger Herkunft) geistlich zu betreuen und zugleich die Pfarre Urspring zu leiten. Am 5. Dezember 1664 wird im Kloster Maria Gertrud Schenk von Castell (1636/37–1709) zur Meisterin gewählt und am 30. Dezember als erste Äbtissin des Konventes bestätigt.

1669 Publikation des *Liber secundus* der *Sacrae Nymphae* in Innsbruck, **1672** *Opus Tertium* in Kempten. Widmungsträger ist der nun amtierende



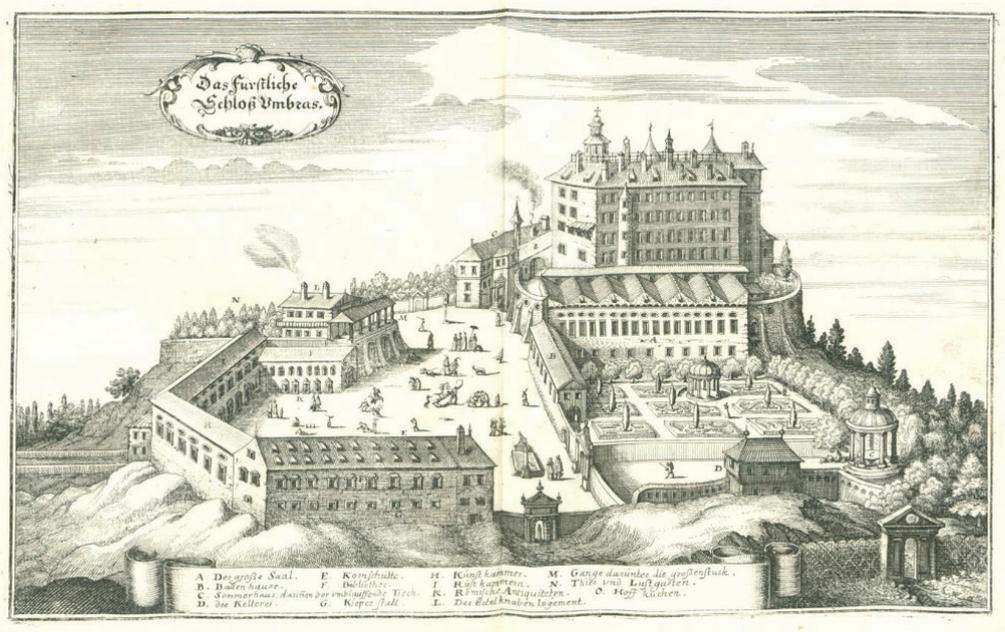
▲ Der Kreuzgang, das sogenannte „Paradies“, des Klosters Urspring

Foto: Eugen Lehle, Wikimedia

Abt Christoph Rassler (1615–1675). Opus 1 bis 3 sind nur unvollständig überliefert.

Einziges komplett erhaltenes Opus von Plawenns sind die *Sacrae Nymphae Duplicium Aquarum, in Dei, Deiparae et Divorum Laudes, A 3. 4. 5. & 6. Vocibus ac Instrumentis Animatae, Opus Quartum*, im Druck erschienen **1679** in Ulm. Die letzte Publikation Leopolds von Plawenn ist Abt Johann Martin Gleutz (1620–1692, regierend seit 1675) von Zwiefalten gewidmet.

Von Plawenn stirbt am **8. März 1682** in Urspring, am 9. März wird er dort begraben.



▲ **Matthäus Merian** (1593–1650):
 Das fürstliche Schloß Ambras [Innsbruck]
 In: *Topographia Provinciarum Austriacorum*.
 Frankfurt 1679.
 Kupferstich, ca. 24 x 37.5 cm

▼ **Matthäus Merian**
 Oenipons. Innsbruck
 In: *Topographia Provinciarum Austriacorum*.
 Frankfurt 1679.
 Kupferstich, ca. 24 x 37.5 cm





▲ **Benediktinerkloster Marienberg**

(Mals, Südtirol)

Das Kloster geht auf eine Stiftung der Edlen von Tarasp im Jahre 1096 zurück.

Foto: Wikimedia

▼ **Deckenfresken in der Krypta des
Benediktinerklosters Marienberg (12. Jh.)**

Nach Umbauarbeiten diente die Krypta ab 1643 als Bestattungsort für die Mönche; 1980 wurden die Fresken bei der Renovierung wiederentdeckt.





Zwifalten / Ein MönchsCloster / Benedictiner Ordens / zwischen Wunderkingen / und Riedlingen / [...] im Schwäbischen Alp Gebürg gelegen / so die abgestorbene Graffen von hohen Achalm / Liutoldus, oder Luitholdus, und Cono, oder Cuno, zween leibliche Brüder / Anno 1089. gestiftet haben. Wird Lateinisch Zuifaltum, Zuifaltaha, und ad duplices aquas, von zweyen Bächen / so Aich heissen / und im Closter zusammenkommen / genandt.

Matthäus Merian und Martin Zeiller:
Topographia Sueviae.
Frankfurt am Main 1643. S. 225

▲ Innenraum der Abteikirche Zwiefalten

Fresken von Franz Joseph Spiegler (1691–1757),
Stuck von Johann Michael Feuchtmayer d. J.
(1709–1772)

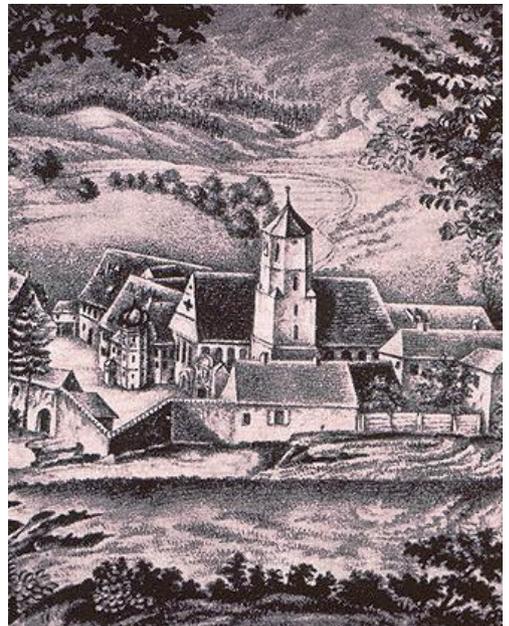
Foto: Andreas Praefcke, Wikimedia

▼ Das Benediktinerinnenkloster Ursprung im 19. Jahrhundert

Ausschnitt aus einer Lithographie von Heinrich Karl Hebra (1798–1845) und Fr. Angerbauer (Lithograph in Backnang)

Vrspringen / Ein Adelich Frawen Closter / nicht weit vom Stättlein Schelklingen / an einem gar lustigen Orth / zwischen sehr hohen Bergen und bey gar lautern / kalten / unnd gesunden Wassern gelegen. [...] Es ist besagtes Closter Benedictiner Ordens / under deß Bistumbs Costanz Geistlicher Jurisdiction; unnd seyn desselben Advocaten / oder Kasten Vögte / und Schutz Herren / die Fürsten von Oesterreich von Alters her gewesen [...].

Matthäus Merian und Martin Zeiller:
Topographia Sueviae.
Frankfurt am Main 1643. S. 210





▲ Abraham Ortelius (1527–1598): Circulus sive Liga SVEVIAE, Vulgo Schwabische Kraiße. In: *Theatrum Orbis Terrarum*. Antwerpen 1572
 Nordwestlich des „Federsee“ ist Zwyzalten eingezeichnet.

Leopold von Plawenn OSB: ein „ausgezeichneter Musicus“ und „sehr guter Komponist“

Es ist unbekannt, was den aus einer – um 1565 durch Erzherzog Ferdinand II. von Tirol in den Adelsstand erhobenen – Tiroler Familie stammenden jungen Mann veranlasst hatte, sein Leben Gott und der Musik, aber wohl auch nachdrücklich der Gottesmutter Maria zu weihen. Ebenso ist fraglich, warum er sich für diesen Weg fernab von seiner Geburtsstadt Innsbruck entschieden hatte, wo und wie seine Jugend- und Ausbildungszeit verlief, aus welchem Grund letztlich ihn das Benediktinerkloster Zwiefalten in Oberschwaben (Vorderösterreich) anzog.

Der Zwiefaltener Benediktiner P. Arsenius Sulger (1641-1681) berichtet im ers-

ten Teil seiner Annalen der Reichsabtei Zwiefalten (*Annales imperialis monasterii Zwiefaltensis, Pars Prima*, posthum erschienen in Augsburg 1698) über seinen Mitbruder Leopold von Plawenn unter anderem, dass dieser ein „Adliger aus Innsbruck“ und „in der Kunst der Musik berühmt“ sei sowie Kompositionen im Druck veröffentlicht habe. Der Salzburger Benediktiner und Historiograf P. Pirmin Lindner (1848–1912) zitiert in dem von ihm veröffentlichten *Professbuch der Benediktiner-Abtei Zwiefalten* (Kempten-München 1910) aus der Rotula Leopolds von Plawenn und dem Zwiefaltener Nekrologium. Diesen Quellen zufolge war Leopold von Plawenn in künstlerischer Hinsicht ein „ausgezeichneter Musikus, der sehr gut Vokalwerke komponierte“ und „berühmt durch mehrere publizierte Opera an Vokalwerken“ (im Original:



◀ Ansicht der Familie Plawenn

in der kleinen Ortschaft Plawenn, 1720 m hoch gelegen, heute ein Ortsteil der Gemeinde Mals im Vinschgau, Südtirol; bauliche Gestalt aus der Zeit um 1780.

Foto: HHS (2010)

„musicus insignis, magna cum laude cationes composuit“ bzw. „clarus editis aliquot cantionum musicalium operibus“).

Tatsächlich veröffentlichte Leopold von Plawenn von sich ein stattliches Œuvre mit 109 Sakralwerken. Sie erschienen in drei Sammeldrucken zwischen 1659 und 1672 in Innsbruck bzw. Kempten sowie 1679 in einem vierten Sammelband, den der Komponist im Eigenverlag als ein Druckerzeugnis der Ulmer Offizin Kühn vorlegte. Die insgesamt 90 Motetten, je vier Messen, Requiems und Marianischen Litaneien, dazu eine Antiphon („Asperges“) als Vokalkompositionen sowie die ebenfalls für den liturgischen Gebrauch gedachten fünf Fugen und eine *Phantasia* als Instrumentalstücke sind ein Spiegel subtiler kirchenmusikalischer Praxis im Kloster Zwiefalten während der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. In dieser Epoche konnte sich das klösterliche Leben nach Jahrzehnten ernster Bedrängnis wieder regenerieren.

In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts war das von 1089 bis 1802 bestehende Benediktinerkloster Zwiefalten einem besonders wechsellvollen Schicksal ausgesetzt. Ab 1619 schlug die Härte des Dreißigjährigen Krieges voll zu, die Einquartierung von Truppen, Plünderungen, Kriegssteuerabgaben, nicht zuletzt auch tödliche Krankheiten brachten allseits harte Not. 1634 kehrten Abt Balthasar Mader und die Mönche nach einem Exil wieder in ihr Kloster zurück, bereits 1636 mussten sie einmal mehr Militär in ihren Baulichkeiten erdulden. Zwiefalten wurde von kaiserlichen Regimentern, französischen und schwedischen Sol-

daten heimgesucht. Im Herbst 1646 fielen schwedische Truppen brandschatzend über das Kloster her. Diesem gelang es, das Niederbrennen seiner Gebäude durch die Zahlung von hohem Lösegeld zu verhindern.

Einige Monate nach diesem Ereignis findet sich eine erste exakt datierte Nachricht zur Biografie Leopolds von Plawenn. Am 13. März 1647 schrieb Abt Jakob Grafinger im Benediktinerkloster Marienberg/Südtirol in sein Tagebuch: „Heute kam P. Leopold von Plawenn, Professe aus Zwiefalten, hier an, und ich nahm ihn in unsere Gemeinschaft auf“ (Original lateinisch). Wenn Leopold im Jahr 1647 „Pater“ und „Professe“ ist, hat er jedenfalls ein Alter von 20 Jahren überschritten, und infolgedessen ist sein Geburtsjahr mit ca. 1620 anzunehmen. Plawenns Aufenthalt im Kloster Marienberg dauerte knapp zwei Monate. Am 3. Mai 1647 trat er den Heimweg nach Zwiefalten an und bekam dafür aus Marienberg 15 Gulden als „Zehrung“ (Reisegeld) mit. Vermutlich hatten die Wirren des Dreißigjährigen Kriegs Leopold von Plawenn veranlasst, sich im Frühjahr 1647 nach Marienberg zu begeben; das nicht zuletzt musikalisch begangene Fest der Einweihung der Marienberger Klosterkirche nach ihrer barocken Umgestaltung 1647 fand nämlich erst am 8. September dieses Jahres statt und ist somit als unmittelbarer Reisegrund für Plawenn nach Marienberg auszuschließen.

Leopold von Plawenn scheint 1647 aus Zwiefalten allein nach Marienberg gekommen zu sein, denn über eine Begleitung durch weitere Mönche oder

etwa Konversen seines Klosters wurde in Marienberg nichts vermerkt. Marienberg als möglicher Zufluchtsort für Plawenn damals dürfte nicht nur darin begründet liegen, dass sowohl Zwiefalten als auch Marienberg der seit 1603 bestehenden Oberschwäbischen Benediktinerkongregation angehörten. Vielmehr mag die Nähe der lediglich elf Kilometer von Marienberg entfernten Ortschaft Plawenn eine Rolle für die Wahl gespielt haben: Hier befindet sich der Stammsitz der Familie Plawenn, seit 1592 mit einem „primum sanctuarium“ und seit Anfang des 17. Jahrhunderts mit einem eigenen Kirchlein ausgestattet, als dessen Bauinitiatorin („fundatrix ecclesiae“) 1616 Ursula Tschin, die Gattin Oswalds von Plawenn, dokumentiert ist. Von 1638 bis 1645 ist der Marienberger Benediktiner P. Wilhelm von Plawenn als Pfarrer der zwei Kilometer südlich vom Kloster gelegenen Pfarrei Schleis belegt. Somit dürfte Leopold von Plawenn in Marienberg zusätzlich die familiäre Anbindung zugutegekommen sein.

Bei der Betrachtung von Plawenns Leben und musikalischem Œuvre darf nicht übersehen werden, dass Leopold 1647 in Marienberg auf den dort ebenfalls gerade anwesenden P. Alfons Stadlmayr OSB (1610 Innsbruck – 1683 Weingarten) aus der ca. 60 km südöstlich von Zwiefalten gelegenen Abtei Weingarten traf. Diese Begegnung mit dem Komponisten, Professor der Theologie und späteren Rektor der Benediktineruniversität Salzburg dürfte auf Leopold von Plawenn eindrucksvoll gewirkt haben, wenn er nicht schon zuvor mit diesem Sohn des Innsbrucker Hofkapellmeisters Johann

Stadlmayr (ca. 1575 Freising? – 1648 Innsbruck) bekannt und von ihm mit bewogen gewesen sein mag, die Laufbahn eines Mönchs und Musikers in Vorderösterreich anzutreten. 1645 war bei Michael Wagner in Innsbruck Johann Stadlmayrs monströser *Apparatus musicus sacrarum cantionum concertantium* für 6 bis 24 Vokal- und Instrumentalstimmen erschienen, ein einzigartiges Kompendium von 48 repräsentationsträchtigen Stücken für den kirchlichen Gebrauch (39 Motetten, 1 Tedeum, 6 *Canzonen*, 2 *Sonaten*). Leopold von Plawenn wird dieses Abbild der inhaltlichen und besetzungstechnischen Reichhaltigkeit des Repertoires der Innsbrucker Hofkapelle gegen die Mitte des 17. Jahrhunderts spätestens von Marienberg her, wo sich bis heute ein Teil der Stimmbücher zu Johann Stadlmayrs *Apparatus* erhalten hat, näher gekannt haben.

Nach weit verbreiteter Gepflogenheit widmete Leopold von Plawenn seine in unserer Rückschau heute als „Opus 1“ zu sehende Sammlung (34 Motetten, 1 Litanei, 2 Fugen, 1 *Phantasia*) seinem Abt, damit dem seit Dezember 1635 regierenden Ulrich Gleuz († 3. 12. 1658). Abt Ulrich Gleuz war der Musik sehr zugetan. Er förderte mit einer Klosterschule die nachhaltige Bildung von – vorrangig adeligen – Jugendlichen, eben auch in Musik. Plawenns Widmungsrede an Abt Ulrich ist datiert am 11. Februar 1658, der Druck beim renommierten Innsbrucker Notenverlag Michael Wagner erschien allerdings erst 1659 und so nach dem Tod des Widmungsträgers. Der Titel dieses Sammelwerks lautet: *Sacrae Nymphae Duplicium Aquarum in Dei et*



Gnadenbild im Münster Unserer Lieben Frau von Zwiefalten (Klosterkirche bis 1802) aus dem 15. Jahrhundert, im 18. Jahrhundert barockisiert.

Foto: HHS (2010)

Divorum laudes, a 3. 4. 5. & 6. vocibus & instrumentis animatae. Wie Johann Stadlmayr kombiniert Plawenn in seiner Edition eine größere Zahl von Vokalwerken mit einigen Instrumentalstücken. Plawenns *Phantasia* ist ein kurzer, schlichter Einzelsatz, im Wesentlichen homophon gehalten, mit sich wiederholenden Motiven. Der Anfang und Schluss im geraden Takt rahmen einen Mittelbereich im kontrastierenden Dreiermetrum.

Der Titel *Sacrae Nymphae* [...] erklärt sich folgendermaßen: In der Antike hieß die Göttin einer Quelle *Nymphe*. Die Quelle wird bewegt vom Leben spenden-

den und regenerierenden Element Wasser. Deshalb kommt ihr und ihrer Gottheit besondere Verehrung zu. In Zwiefalten wird dieses Bild der *Nymphe* übertragen auf die Gottesmutter Maria. Das Attribut *von beiden Gewässern* nimmt Bezug auf die geografische Lage der Abtei Zwiefalten (*Abbatia Duplices aquae*), die am Zusammenfluss der Zwiefalter Aach und der Kesselach liegt.

Seit dem 15. Jahrhundert befindet sich in der Klosterkirche Zwiefalten eine Schutzmantelmadonna. Diese Holzskulptur einer stehenden Maria mit dem Jesuskind auf ihrem Arm zielt das Münster als be-

liebten Wallfahrtsort bis heute, allerdings in umgestalteter Form. Der um 1750 in Zwiefalten mehrfach tätige schwäbische Bildhauer, Schnitzer und Stuckateur Johann Joseph Christian (1706–1777) arbeitete die Figuren unter dem Mantel ab.

Leopold von Plawenn publizierte 1659 nicht als Erster eine Reihe von Sakralwerken in Reverenz an die *Sacra Nympha*, das Gnadenbild von Zwiefalten. Vor ihm hatte dies bereits 1630 der damalige, bemerkenswerterweise nicht dem Konvent angehörige Organist und musikalische Leiter der Musik im Kloster Zwiefalten, Johann Brandstetter, getan. Brandstetter hatte sich wohl zu Studienzwecken in Venedig aufgehalten und dort sein Sammelwerk *Nymphae Duplicium Aquarum incolae* in Druck bringen können, mit einer Widmung an Abt Balthasar Mader von Zwiefalten (reg. 1628–1635), seinen Dienstherrn und mutmaßlichen Gönner für seine Ausbildung in Italien. Es enthält nach modernem italienischem Vorbild 24 geistliche Motetten und *Concerti* für zwei bis acht Vokalstimmen mit Generalbassbegleitung, wobei Brandstetter – im Gegensatz zu Plawenn – die jeweilige liturgische Bestimmung präzisiert. Marianische Kompositionen erfreuten sich während des 17. Jahrhunderts im allgemeinen Rahmen gegenreformatorischer Bestrebungen großer Beliebtheit. In Zwiefalten war die Marienverehrung generell sehr ausgeprägt und fand vielfältig kultische wie musikalische Ausdrucksformen. Leopold von Plawenn griff also für sein Erstlingswerk einen von seinem potentiellen Lehrmeister in Zwiefalten erfundenen metaphorischen Titel auf, und er aktualisierte diesen gleichsam verbal

wie musikalisch. Er erweitert die Bezeichnung des Sammelwerkes um den Zusatz *in Dei et Divorum laudes [...]*, er stützt den musikalischen Satz seiner Stücke für eine bis vier Vokalstimmen nicht mehr lediglich mit einem Generalbass, sondern fügt noch zwei Violinen hinzu. Dieser integrale Bestandteil des konzertierenden Stils in der Kirchenmusik hatte von Italien aus seinen Weg in den süddeutsch-österreichischen Raum genommen.

Während Plawenn in seinen Motetten von 1659 außer durchweg zwei Violinen auch dreimal Violen vorschreibt (*Bracc[i]o* und *Tenore*) und damit der Mittelstufe des Satzes klangliche Fülle verleiht, so beschränkt er sich zehn Jahre später im *Liber secundus* der *Sacrae Nymphae* bei den höheren Streichinstrumenten konsequent auf die Violinen. Seit Dezember 1658 lenkte Abt Christoph Rassler († 1675) die Geschicke des Klosters Zwiefalten, ein „Theologe von großem Rufe“ und Literat. Rassler war überdies ein großer Marienverehrer, 1667 rief er in Zwiefalten eine Rosenkranzbruderschaft ins Leben. Unter ihm behielt Plawenn sein Amt als Lehrer an der Klosterschule bei, das er seit 1655 ausübte und dürfte weiterhin die dominierende Persönlichkeit im klösterlichen Musikleben gewesen sein. Der 1669 wiederum in Innsbruck bei Michael Wagner erschienene Druck von Plawenns *Liber secundus* von *Sacrae Nymphae* trägt der Spiritualität seines Widmungsträgers Abt Christoph Rassler Rechnung; schon die Nummer 1 des Kompendiums ist ein marianisches Gebet („Memorare o piissima/Gedenke gütigste Jungfrau“ für Sopran, zwei Violinen und

Basso continuo). Die Widmungsrede des Komponisten ist datiert am 8. September 1668, dem Fest Mariä Geburt. „Quemadmodum desiderat cervus“ (Text aus Psalm 41) ist als Arie aufzufassen. Konzertierend wechseln sich die Tenorstimme und die beiden homophon geführten Violinen ab, der Basso continuo liefert das harmonische Gerüst. In der Motette

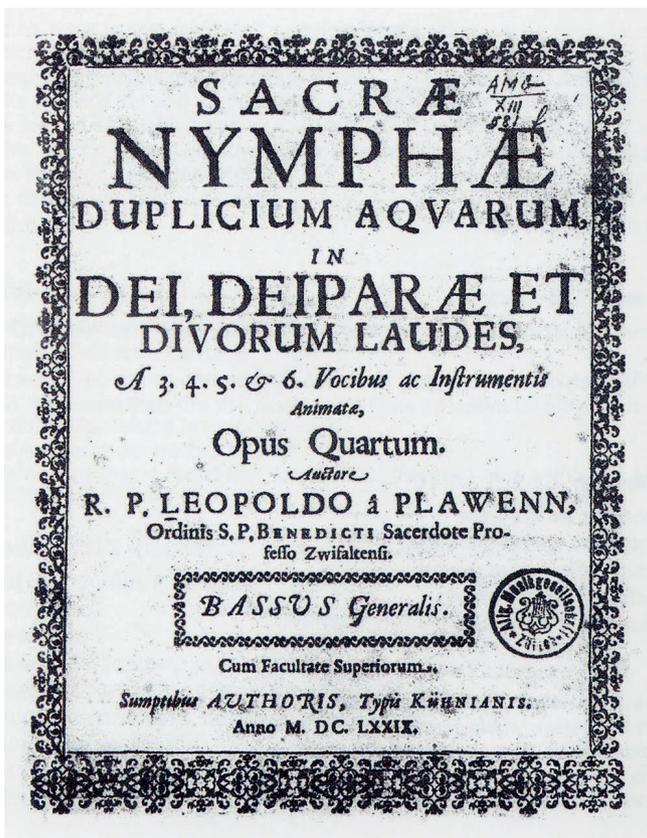
„Terra audi sermonem“ (Text aus dem Buch Jeremia 22) verstärken sich deutlich die konzertierenden Elemente, variantenreiche Gruppierungen von Vokalstimmen und Violinen treten alternierend in Erscheinung. Trotz kleiner Besetzung entstehen spannungsreiche Klangfarben, die Vermittlung des Textes erfolgt wortbetont.

Leopold von Plawenn, **Sacrae Nymphae** [...], Innsbruck: Michael Wagner 1659.
Violine 1-Stimme, Index.

Abb.: Exemplar in der Bayerischen Staatsbibliothek München

komplett online unter <https://opacplus.bsb-muenchen.de/search?oclcno=231525623&db=100&View=default>.

I N D E X.		
	A 3.	
I.	Regnum mundi.	Canto solo con 2. Violini.
II.	Influm deduxit Dominus.	Alto solo con 2. Violini.
III.	Alma Redemptoris Mater.	Tenore solo con 2. Violini.
IV.	Domine si adhuc populo tuo.	Basso solo, con 2. Violini.
V.	Sabre Regina.	Canto solo con 2. Violini.
VI.	Iustus germinabit sicut Lilium.	Canto solo con 2. Violini.
VII.	Ave Regina Caelorum.	Basso solo con 2. Violini.
VIII.	Gaudemus omnes.	Canto solo con 2. Violini.
IX.	Alma Redemptoris Mater.	Canto solo con 2. Violini.
X.	Regina Cali.	Canto solo con 2. Violini.
	A 4.	
XI.	Venite gentes.	2. Canti è 2. Violini.
XII.	Quisq[ue] sponse dulcissime.	Alto, Tenore, è 2. Violini.
XIII.	Regina Cali.	2. Canti è 2. Violini.
XIV.	O Doctor optime.	2. Canti è 2. Violini.
XV.	Alma Redemptoris Mater.	2. Canti è 2. Violini.
XVI.	Bene fundata est.	2. Canti è 1. Violini.
XVII.	Ave Regina Caelorum.	2. Canti è 2. Violini.
	A 5.	
XVIII.	Potestis bibere Calicem.	Alto, Tenore, Basso, con 2. Violini.
XIX.	Propter te mortificamur.	2. Canti, Basso, con 2. Violini.
XX.	Cur mundus militat.	2. Canti, Tenore, con 2. Violini.
XXI.	Domine ostende nobis Patrem.	2. Canti, Basso, con 2. Violini.
XXII.	O Felix Martyris triumphus.	Alto, Tenore, Basso, con 2. Violini.
XXIII.	Gaudemus omnes in Domina.	2. Canti, Basso, con 2. Violini.
XXIV.	Audite populi.	2. Canti, Tenore, con 2. Violini.
XXV.	Phantasia.	2. Violini, Bracco, Tenore, ac Violone.
XXVI.	Fuga prima.	2. Violini, Bracco, Tenore, ac Violone.
XXVII.	Fuga secunda.	2. Violini, Bracco, Tenore, ac Violone.
	A 6.	
XXVIII.	O Felix O fausta dies.	Canto, Alto, Tenore, Basso, con 2. Violini.
XXIX.	O mea salus unica.	Canto solo, 2. Viol. Bracco, Ten. ac Violon.
XXX.	Valete mundi delitiae.	Canto, Alto, Tenore, Basso, con 2. Violini.
XXXI.	Miseremini mei.	Alto solo 2. Viol. Bracco, Ten. ac Violone.
XXXII.	Vidimus Dominum.	Canto, Alto, Tenore, Basso, con 2. Violini.
XXXIII.	Sabre Regina.	Canto solo, 2. Viol. Bracco, Ten. ac Violon.
XXXIV.	Ave maris Stella.	Canto, Alto, Tenore, Basso, con 2. Violini.
XXXV.	Iste confessor.	Canto, Alto, Tenore, Basso, con 2. Violini.
XXXVI.	Deus tuorum militum.	Canto, Alto, Tenore, Basso, con 2. Violini.
XXXVII.	Vrbs Ierusalem.	2. Canti con 2. Violini.
XXXVIII.	Lytaniae Lauretane.	Canto, Alto, Tenore, Basso, con 2. Violini.
	F I N I S.	



Leopold von Plawenn: *Sacrae Nymphae* [...], op. 4,

Ulm: Autor (Verleger), Christian Balthasar Kühn (Drucker), 1679. Generalbass-Stimme, Titelseite.

Abb.: Archiv Institut für Tiroler Musikforschung Innsbruck, Original in der Zentralbibliothek Zürich.

Die nächste Folge von Plawenns Werkreihe *Sacrae Nymphae* erschien wiederum unter der Regentschaft von Abt Christoph Rassler, doch 1672 nun bei Rudolph Dreher in Kempten, denn Michael Wagner in Innsbruck war 1669 verstorben, und sein nachfolgender Sohn Jakob Christoph Wagner († 1701) räumte in seinem Unternehmen der Musik keine Bedeutung mehr ein. *Sacrarum Nympharum Duplicium Aquarum Opus Tertium* [...] lautet jetzt der Titel für die enthaltenen vier *Missae festivae* und vier Requiems

für bis zu acht Vokalstimmen und Instrumente samt einem Asperges a cappella. Erstmals ist eine Opuszahl beigefügt (op. 3). Leider sind die Stimmbücher zu Plawenns Messvertonungen international nur unvollständig überliefert, sodass bisher keine einzige von ihnen heute wieder zur Aufführung kommen kann. Das Los des Quellenverlustes betrifft zwar auch Plawenns Motetten von 1659 und 1669, doch enthalten diese beiden Sammlungen jeweils wenigstens einige wenige Stücke komplett.

Die einzige geschlossen erhaltene Zusammenstellung von Werken Plawenns ist sein Opus 4 aus dem Jahr 1679: *Sacrae Nymphae Dupliciarum Aquarum* [...] (siehe Abb. links). Es ist Abt Johann Martin Gleuz von Zwiefalten gewidmet, der eben 1679 im Thurgau die Schlösser Obergiersberg und Untercastell samt zugehörigen Gütern für Zwiefalten erwarb und einen Klosterneubau in Angriff nahm. Die 31 Motetten, zwei Litaneien und drei Fugen haben eine Vokalbesetzung von einer bis vier Stimmen, dazu (außer dem Generalbass) eine Instrumentalbesetzung von zwei Violinen bzw. bis zu fünf Instrumentalstimmen (je zwei Violinen und Violen sowie Violone). Gemäß historischer Aufführungspraxis spielen beim heutigen Konzert teilweise zwei Zinken an Stelle der Violinen. Gegenüber seinen früheren Kompositionen hat Plawenn im Opus 4 seinen Stil unüberhörbar verfeinert. Am auffälligsten zeigt sich dies bei der Führung des Generalbasses, dem nun weit mehr als harmonische Stützfunktion zukommt: Ihm ist über weite Passagen eine eigenständige Melodiebildung anvertraut. Plawenns Satz ist vollends um Vieles abwechslungsreicher geworden. Vokale Blöcke werden gegen instrumentale Blöcke ausgespielt, Außenstimmen gegen Innenstimmen.

Mit Plawenns Opus 4 wird klar, dass der Komponist in den eingangs erwähnten Quellen zur Geschichte des Klosters Zwiefalten zu Recht als hervorragender Komponist Erwähnung fand. Bemerkenswert in der freilich nur fragmentarisch nachvollziehbaren Rezeptionsgeschichte von Plawenns Werk ist, dass es heute

unter anderem nicht nur in bayerischen Klöstern oder in Musikalieninventaren Südtirols nachweisbar ist, sondern dass zu Lebzeiten des Komponisten einige seiner Stücke auch in protestantischem Umfeld bekannt waren oder dort sogar im Repertoire Eingang fanden: In Leipzig kannte man Plawenns Messen, in Stockholm bearbeitete Hofkapellmeister Gustav Düben (ca. 1628–1690) einige Motetten für den Gebrauch in der königlichen Hofkapelle. Anlässlich der Begräbnisfeierlichkeiten für den Memminger Stadtarzt und Gelehrten Christoph Schorer (1618–1671) kam Plawenns Motette Nr. 29 („O mea salus unica“) aus dem Druck von 1659 zur Aufführung, in einer Bearbeitung mit deutschem Text („O Jesu Gottes Lämmlein“). Diese Fassung wurde 1671 sogar in Ulm bei Kühn als Separatum gedruckt, was ein Indiz für ihre Wertschätzung darstellt.

Hildegard Herrmann-Schneider

Sanctum Benedictum à 6.

Aus: *Sacrae Nymphae Duplicium Aquarum, in Dei, Deiparae et Divorum Laudes, op. 4.*

Ulm: v. Plawenn/Kühn, 1679

Besetzung: Cantus, Altus, Tenore, Bassus,

Violino I/II, Cornetto I/II, Continuo

Sanctum Benedictum veneremur,
patronum nostrum deprecemur,
ut a malis liberemur!

O coelestis norma vitae, doctor et dux
Benedicte, cujus cum Christo Spiritus
exsultat in coelestibus.

Gregem, pastor alme, serva,
tua sancta prece corrobora.
Via coelos clarescente, fac te duce
penetrare.

Den heiligen Benedikt lasst uns verehren,
lasst uns flehen zu unserem Patron, damit
wir von allem Übel erlöst werden!

O himmlische Lebensregel, du Lehrer
und Führer Benedikt, über den sich mit
Christus der Heilige Geist im Himmel
freut.

Erhabener Hirte, behüte die Herde, stärke
sie durch deine heilige Fürbitte.
Gib, dass sich der Weg aufhellt und
die Herde unter deiner Führung in den
Himmel kommt.

Terra, audi sermonem à 5.

Aus: *Sacrae Nymphae Duplicium Aquarum, in Dei, Deiparae et Divorum Laudes [...],*

Liber secundus. Innsbruck: Michael Wagner, 1669

Text: Paraphrase über Verse aus Jeremia 22 und den Psalmen

Besetzung: Altus, Tenore, Bassus,

Violino I/II, Continuo

[*Dominus. Bassus*]

Terra, audi sermonem, ego in manu
extenta et brachio forti, et in furore, et
indignatione, et in ira grandi peccatores
percutiam. Iratus sum.

Ego dixi: vivat ergo. Nolo mortem
peccatoris sed ut magis convertatus
et vivat. Venite filii prodigi, venite
peccatores. Propter nomen meum delebo
iniquitates vestras, in me sperate.

Der Herr. Bass

O Land, höre die Rede, ich werde die
Sünder mit ausgebreitetem starkem Arm,
mit Wut, Missbilligung und grossem
Zorn verfolgen. Ich bin zornig!

Ich habe gesprochen: er lebe also. Ich
will nicht den Tod des Sünders, sondern
dass er sich bekehre und lebe. Kommt,
ihr verlorenen Söhne, kommt, ihr Sünder.
Um meines Namens willen vernichte ich
eure Vergehen. Hofft auf mich.

[*Peccatores. Altus & Tenore*]

Domine ne in furore tuo arguas nos,
ne corripas nos, ne secundum peccata
nostra. Facias nobis, neque secundum
iniquitates nostras retribuas nobis.

Ah, Domine, ubi sunt misericordiae tuae
antiquae? Tu dixisti.

O quam suavis es tu Domine, o quam
mitis et multae misericordiae. In te
sperabimus.

Das sündige Volk. Alt & Tenor

Herr, strafe uns nicht in deinem Zorn,
vernichte uns nicht wegen unserer
Sünden, du hast uns gemacht, lass uns
nicht wegen unserer Missetaten zurück.
Ach Herr, wo sind deine vergangenen
Wohltaten? Du hast gesprochen.

O wie sanftmütig bist du, Herr, o wie
barmherzig und voll Erbarmen. Wir
hoffen auf dich.



Peccavi à 6.

Aus: *Sacrae Nymphae*. 1679

Besetzung: Altus, Violino I/II,
Viola da Gamba I/II, Violone, Continuo

Peccavi super numerum arenae maris,
peccavi,
et multiplicata sunt peccata mea,
peccavi,
et non sum dignus videre altitudinem
coeli
prae multitudine iniquitatis meae,
peccavi,
quoniam irritavi iram tuam et malum
coram te feci.

Gesündigt habe ich, mehr, als Sand im
Meer ist, ich habe gesündigt,
und vervielfacht haben sich meine
Sünden, ich habe gesündigt,
und ich bin nicht würdig, die Höhe des
Himmels zu sehen,
wegen der Menge meiner Sünden,
ich habe gesündigt,
weil ich deinen Zorn erregt und vor
deinen Augen Böses getan habe.

Phantasia à 5.

Aus: *Sacrae Nymphae Duplicium Aquarum in Dei et Divorum Laudes.*

Innsbruck: Michael Wagner, 1659

Besetzung: 2 Violini, Brazo, Tenore, ac Violone.

O Deus, ego amo te à 3.

Aus: *Sacrae Nymphae.* 1679

Besetzung: Cantus, Cornetto I/II, Continuo

The image shows a page of a musical score for a vocal part. At the top, there is a decorative border. Below it, the title 'A. 3. C. Solo & 2. VV. I. CANTUS.' is written. The score is in G major and 3/4 time. It begins with a 'Cantus I.' marking. The lyrics are: 'Deus ego amo te nec amo te ut salves me aut quia non amantes te aeterno punis igne. Tu tu mi Jesu totum me totum me amplexus es in cruce Tu tu mi Jesu totum me totum me totum me totum me amplexus es in cruce O Deus ego amo te nec amo te ut salves me aut quia non a-'. The score is written on a single staff with a treble clef and a common time signature. There are several measures of music, including a section marked 'Adagio'.

Cantus I-Stimme

Abb.: Archiv Institut für Tiroler Musikforschung
Innsbruck, Original in der Zentralbibliothek Zürich.

O Deus, ego amo te, nec amo te, ut salves me,
aut quia non amantes te aeterno punis igne.
Tu, mi Jesu, totum me, amplexus es in cruce.

O Gott, ich liebe dich, aber ich liebe dich nicht, damit du mich rettetest,
oder weil du die, die dich nicht lieben, mit ewigem Feuer strafst.
Du, mein Jesus, hast mich ganz umfassen am Kreuz.

Tulisti clavos, tulisti lanceam multamque
ignominiam,
innumeros dolores, sudores et angores, ac
mortem,
et haec propter me, ac pro me peccatore.

Cur igitur non amem te, o Jesu
amantissime?

Non, ut in coelo salves me, aut ne
aeternum damnes me,
nec praemii ullius spe,
sed sicut tu amasti me, sic amo et amabo
te,
solum quia rex meus es, et solum, quia
Deus es.

Ertragen hast du die Nägel, die Lanze
und viel Schmach,
zahllose Schmerzen, Schweiss und Angst,
sogar den Tod,
und das wegen mir und für mich, den
Sünder.

Warum also soll ich dich nicht lieben, o
liebster Jesus?

Nicht, dass du mich im Himmel rettetest,
oder mich auf ewig verdammtst,
nicht wegen der Hoffnung auf Lohn,
sondern wie du mich geliebt hast, so
liebe ich dich, und werde dich immer
lieben, nur, weil du mein König bist, und
nur, weil du Gott bist.

O nomen Jesu à 4.

Aus: *Sacrae Nymphae*. 1679

Besetzung: Altus, Tenore, Violino I/II, Continuo

O nomen Jesu, nomen dulce, o nomen
delectabile, nomen Jesu confortans!

Quid est enim Jesus nisi salvator?

Ergo, Jesu, propter nomen sanctum tuum
esto mihi Jesus et salva me!

Miserere mei dum tempus est miserendi,

non me perdat iniquitas mea,
quem fecit omnipotens bonitas tua.

O Jesu, salus mea, o Jesu, solatium
meum, Jesu dulcis remissio omnium
peccatorum.

O Name Jesu, süsster Name, o Freude
bringender Name, o Stärke bringender
Name Jesu!

Was ist Jesus nämlich, wenn nicht der
Retter?

Also, Jesus, um deines heiligen Namens
willen sei mir Jesus und rette mich!

Erbarme dich meiner, solange Zeit zum
Erbarmen ist,

damit mein Unrecht mich nicht zugrunde
richte, den deine allmächtige Güte
erschaffen hat.

O Jesus, mein Heil, o Jesus, mein Trost,
Jesus, süsse Vergebung aller Sünden.

Ecce sacerdos à 6.

Aus: *Sacrae Nymphae*. 1679

Besetzung: Cantus, Altus, Tenore, Bassus,
Violino I/II, Continuo

Ecce sacerdos magnus,
qui in diebus suis placuit Deo et inventus
est iustus, et in tempore iracundiae factus
est reconciliatio.

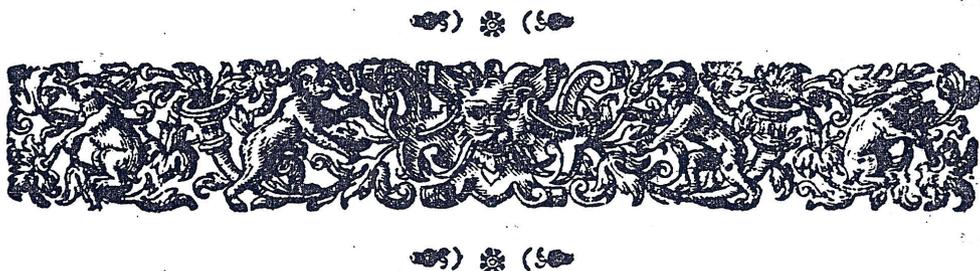
Seht den erhabenen Priester,
der zu Lebzeiten Gott gefiel und für
gerecht befunden wurde, und in Zeiten
des Zorns zum Versöhner wurde.

Non est inventus similis illi, non est
inventus qui conservaret, servaret legem
excelsi.

Keiner wurde ihm für gleich befunden,
ihm, der das Gesetz des Höchsten
achtete.

Ideo iure iurando fecit illum Dominus
crescere in plebem suam.

Daher bewirkte Gott durch einen Eid,
dass dessen Ansehen beim Volk wuchs.



Fuga

Nr. XXI aus: *Sacrae Nymphae*. 1679

Besetzung: 2 Violini, Bracco, Tenore, ac Violone

Quemadmodum desiderat

à 3.

Aus: *Sacrae Nymphae*. 1669

Text: aus Psalm 42

Übersetzung: Martin Luther 1534

Besetzung: Tenore, Violino I/II, Continuo

Vox III [Tenor]-Stimme

Abb.: Bibliothèque nationale de France
komplett online unter: <https://gallica.bnf.fr>

The image shows a page from a musical score. At the top, it is labeled 'III. à 3. Tenore & 2. Violini. Tenor.' The score is written for three parts: Tenor, Violin I/II, and Continuo. The lyrics are in Latin and German. The Latin text is: 'Quemadmodum desiderat cervus ad fontes aquarum, ita desiderat anima mea ad te Deus quemadmodum desiderat cervus ad fontes aquarum, ita desiderat anima mea ad te Deus.' The German text is: 'Wie der hirsch schreiet nach frischem wasser / So schreiet meine seele Gott zu dir. Meine seele dürestet nach Gott nach dem lebendigen Gott / Wenn werde ich dahin komen / das ich Gottes angesicht schawe? Meine threne sind meine speise tag und nacht / Weil man teglich zu mir sagt / wo ist nu dein Got? Wenn ich denn des innen werde / so schütte ich mein hertz heraus bey mir selbs / Denn ich wolte gerne hin gehen mit dem hauffen / und mit inen wallen zum Hause Gottes / mit frolocken vnd dancken / vnter dem hauffen die da feiern.' The score includes a large decorated initial 'Q' at the beginning of the first system. The bottom right corner of the page is labeled 'Vox III.'.

Quemadmodum desiderat cervus ad fontes aquarum, ita desiderat anima mea ad te Deus.

Sitivit anima mea ad te Deum fontem vivum, quando veniam et apparebo ante faciem tuam!

fuerunt mihi lachrymae panes die ac nocte dum dicitur mihi quotidie: Ubi est Deus tuus?

haec recordatus sum et effudi in me animam meam quoniam transibo in locum tabernaculi in voce exultationis.

Wie der hirsch schreiet nach frischem wasser / So schreiet meine seele Gott zu dir.

Meine seele dürestet nach Gott nach dem lebendigen Gott / Wenn werde ich dahin komen / das ich Gottes angesicht schawe?

Meine threne sind meine speise tag und nacht / Weil man teglich zu mir sagt / wo ist nu dein Got?

Wenn ich denn des innen werde / so schütte ich mein hertz heraus bey mir selbs / Denn ich wolte gerne hin gehen mit dem hauffen / und mit inen wallen zum Hause Gottes / mit frolocken vnd dancken / vnter dem hauffen die da feiern.

Venite ad me à 6.

Aus: *Sacrae Nymphae*. 1679

Text: Matthäus 11, 28

Übersetzung: Martin Luther 1534

Besetzung: Bassus, Violine I/II,
Viola da Gamba I/II, Violone, Continuo

Venite ad me, qui laboratis et onerati
estis, et ego reficiam vos.
Alleluia.

Kompt her zu mir / alle die ir müheselig
vnd beladen seid / ich wil euch
erquicken. Halleluia.

Fuga

Nr. XXIII aus: *Sacrae Nymphae*. 1679

Besetzung: 2 Violini, Bracco, Tenore, ac Violone

Salve, Regina à 6.

Aus: *Sacrae Nymphae*. 1679

Text: Marianische Antiphon

Besetzung: Cantus, Violino I/II,
Viola da Gamba I/II, Violone, Continuo

Salve, Regina,
Mater misericordiae,
vita, dulcedo, et spes nostra, salve.

Ad te clamamus exsules filii Hevae,
Ad te suspiramus, gementes et flentes
in hac lacrimarum valle.

Eia, ergo, advocata nostra, illos tuos
misericordes oculos ad nos converte;

Et Jesum, benedictum fructum ventris tui,
nobis post hoc exsilium ostende.

O clemens, O pia, O dulcis Virgo Maria.

Sei begrüßt, o Königin,
Mutter der Barmherzigkeit, unser Leben,
unsre Wonne und unsere Hoffnung, sei
gegrüsst!

Zu dir rufen wir verbannte Kinder Evas;
zu dir seufzen wir trauernd und weinend
in diesem Tal der Tränen.

Wohlan denn, unsre Fürsprecherin,
wende uns deine barmherzigen Augen
zu;

und zeige uns nach diesem Elend Jesus,
die gebenedeite Frucht deines Leibes.

O gütige, O milde, O süsse Jungfrau
Maria.

A. 6. C. 25. Infromentis. XXXII.

Al ve ij Re gi na Sal ve ij re gi na fal ve

ma ter fal ve ma ter mi se ri cor di ae fal ve ij re gi na

Sal ve ma ter ij fal ve ma ter ij mi se ri cor di ae

Sal ve vi ra fal ve vi ra dulce do ij

dulce do ij fal ve fal ve & spes nos tra spes nos tra

fa -- I ve & spes nos tra spes nos tra fa

I ve ad te ad us clama ..

Cantabo Domino à 6.

Aus: *Sacrae Nymphae*. 1679

Text: Psalm 104, 33-34

Übersetzung: Martin Luther 1534

Besetzung: Cantus, Altus, Tenore, Bassus,
Violino I/II, Continuo

Cantabo Domino in vita mea,
psallam Deo meo, quam diu sum.

Jucundum sit ei eloquium meum,
ego vero delectabor in Domino.
Cantabo Domino in vita mea,
cantabo Domino.

Ich wil dem HERRN singen mein leben
lang / Und meinen Gott loben / so lange
ich bin.

Meine rede müsse im wolgefallen / Ich
frewer mich des HERREN.
Ich wil dem HERRN singen mein leben
lang / ich wil dem HERRN singen.

Coronabedingt steht momentan im Hauptschiff nur eine begrenzte Anzahl Sitzplätze zur Verfügung. Trotz gewisser Unsicherheiten gehen wir aber davon aus, dass die geplanten Konzerte in den kommenden Monaten stattfinden können.

Generalprobe: Samstag 17:00
Konzert: Sonntag 17:00

Bitte melden Sie sich jeweils unbedingt per Mail an:
anmeldung@abendmusiken-basel.ch

Oder per Post / Telefon:
Katharina Bopp / Albert Jan Becking
Spalendorweg 39, 4051 Basel
078 791 89 36

Wir reservieren Ihnen gerne einen Platz und bestätigen per Mail.
Sie können gemütlich zur Kirche kommen, wir werden Sie zu Ihrem Platz begleiten.

Leider können wir keine Plätze ohne Registrierung vergeben.
Die Plätze werden in der Reihenfolge der Anmeldungen reserviert, bis die maximale Besucherzahl erreicht ist.

Nächstes Konzert:

J. Ph. Förtsch

Generalprobe: Sa, 12. Sept. 2020, 17 Uhr
Konzert: So, 13. Sept. 2020, 17 Uhr
Predigerkirche Basel

Über allfällige coronabedingte Einschränkungen werden wir Sie auf unserer Webseite informieren.

Die *Christkatholische Kirchengemeinde Basel* stellt den inspirierenden Raum zur Verfügung. Grosszügige Unterstützung bieten *private Gönner, Bernhard Fleig Orgelbau, die Sulger-Stiftung*, sowie weitere Stiftungen, die nicht namentlich genannt werden wollen.

Um das Projekt erfolgreich fortsetzen zu können, werden nach wie vor Gönner gesucht. Sie sind herzlich eingeladen, sich zu beteiligen!

Bankverbindung

Abendmusiken in der Predigerkirche
Bündnerstrasse 51, 4055 Basel
IBAN: CH 28 0077 0253 3098 9200 1
Basler Kantonalbank
Spenden an die *Abendmusiken in der Predigerkirche* sind von der Steuer absetzbar.

Organisation

Albert Jan Becking, Jörg-Andreas Bötticher,
Katharina Bopp, Annemarie Fränkl Knab,
Brian Franklin, Gabrielle Grether,
Eva-Maria Hamberger, Regula Keller,
Frithjof Smith

Programm Leopold von Plawenn:

Jörg-Andreas Bötticher
Einführungstext: Hildegard Herrmann-Schneider
Editionen: Musikedition Tirol
(i.A. des Instituts für Tiroler Musikforschung:
Thomas Engel, Michael Steiner-Schweissgut,
www.musikland-tirol.at)
Dokumentation, Gestaltung: E-M Hamberger
Musikalische Leitung: Jörg-Andreas Bötticher